

My little Pony

Journey

~ Akt 1.4 – Trinkgeld ~

Die ersten Sonnenstrahlen fielen durch den vergilbten Vorhang und weckten die schlafende Bewohnerin des kleinen Doppelzimmers. Erst kniff sie ihre Augen fester zusammen, verursacht dadurch, dass sie an die Dunkelheit gewöhnt waren, doch dann öffnete sie diese langsam. Müde und mit einem Gähnen, drehte sich das kleine Fohlen um und schaute auf das zweite leere Bett im Zimmer. Verwundert blinzelte sie ein paar Mal. „Wo ist Dad denn nun schon wieder?“ Als sie dieses unverantwortliche Wesen getroffen hatte, war ihr nie in den Sinn gekommen, dass sie dieses Mal, als etwas wie eine Familie ansehen würde, aber niemand kann in die Zukunft sehen. Ja, Thiemo war oftmals kindisch, sogar kindischer als sie mit ihren acht Jahren, aber er hatte sie bisher immer beschützt und sich um sie gekümmert. Er war das nächste zu einem Vater, was sie jemals hatte und nach dem sie nun etwas länger, als ein Jahr mit ihm reiste, war er mehr oder weniger zu diesem geworden.

Sie richtete sich im Bett auf und schüttelte wie wild den Kopf, um ihre Mähne aus dem Blickfeld zu bekommen. Auch ihr Gehirn erwachte langsam und sie erinnerte sich an den Anblick, wie ihr alter Herr einem Greifen den Kopf tätschelte. Sie stöhnte, grummelte und begab sich aus dem Bett in Richtung Badezimmer. Ihrer Vermutung nach, hatte sich ihr Vater mal wieder in irgendwas verwickeln lassen und saß jetzt entweder unten blutend in einer Ecke, oder sie würde ihn später beim Sheriff abholen können. Vermutlich saß er auch blutend beim Sheriff, aber das war nichts neues. Er hatte dieses unheimliche Talent, einem entweder total sympathisch zu sein, oder einfach nur zu nerven. Bei ihr war es eine Mischung aus beidem, bei den meisten anderen das erste, aber genau bei denen, wo es unangebracht ist, war es das letztere.

Nach dem sie ihre morgendliche Routine beendet und ihre Mähne gezähmt hatte, ging sie hinüber zu dem Rucksack neben dem leeren Bett und machte sich auf die Suche nach ein paar Münzen für ein Frühstück. Leider fehlte der schwarze Stoffbeutel mit ihren Bits. „Ich schwöre, wenn er wieder alles für irgendeinen Krimskrams ausgegeben hat...“ Die kleine Leselampe war schon unnötig gewesen, besonders da sie nicht mal ein Buch in ihrem Besitz hatten und für eine richtige Lampe war das Licht zu schwach. Dann war da noch dieser antike Schrott, den er an jeder Ecke kaufte und jedes Mal behauptete, er könne es reparieren. Bisher hatte er es nur geschafft, dass ihm die Hälfte davon um die Ohren geflogen war.

Sie verließ das Zimmer und ging die Treppe nach unten in den Saloon. Noch bevor sie unten angekommen war, sah sie den alten Barkeeper, wie er den Boden vor der Theke mit einem Mob säuberte. Dieser bemerkte sie aber ebenfalls und winkte ihr zu. „Guten Morgen junges Fräulein, gut geschlafen?“, erklärte er ihr

fröhlich.

Sie gähnte kurz und hielt sich einen Huf vor den Mund. „Geht, es war kurz ziemlich laut hier unten. Ich hoffe mein Vater hat ihnen keine Schwierigkeiten gemacht?“ Es war bisher immer sie gewesen, die sich für seine Eskapaden entschuldigen musste und manchmal fragte sie sich, wer von ihnen der Erwachsene war.

„Dein Vater hat mir zwar auch Ärger bereitet, er hat aber auch meine Vorräte beschützt. Ich würde sagen wir sind quitt.“ Der Hengst stellte den Mob zurück in den Eimer und schob beides zusammen etwas zur Seite. „Also, wie wäre es mit Frühstück?“ Aura ließ langsam ihren linken Huf über den frisch geputzten Boden kreisen und sprach ohne aufzusehen:

„Ähm... Ich habe kein Geld hier und ich weiß nicht wo mein Vater ist.“ Sie gab es nur ungern zu, aber sie hing an dem komischen Menschen. Er war ein Teil ihres Lebens geworden. Er war ein Teil von ihr geworden. Sie war ein Fohlen, sowohl im Geiste, als auch im Körper und sie hing an ihrer Vaterfigur. Dieser war klug, witzig und stark, wenn auch auf seine eigene weiße. Sie wollte mit ihm mithalten, ihm zeigen, dass sie so stark sein konnte wie er, dass sie auch für ihn da war. Aber das war nur eine Scharade. Sie war auf seine Hilfe mehr angewiesen, als er auf ihre. Das ganze tat dieser aber als das typische neunmalklugen Verhalten achtjähriger Gören ab.

Bronze lächelte sie an und strich ihr mit einem Huf über den Kopf. „Keine Angst, dein Vater hat gestern Abend schon dafür bezahlt, sowie für die nächsten Tage, die ihr hier bleiben werdet.“ Sofort war das Fohlen wieder fröhlicher und strahlte voller Erwartung. „Also, was hättest du gerne?“

„Eiscreme!“, sprudelte es ohne zu überlegen, ohne eine Pause zum Luft holen zu lassen, aus ihr heraus. Sie war ein Fohlen, natürlich liebte sie Eiscreme und nichts hätte sie lieber zum Frühstück, oder zu Mittag, oder überhaupt den ganzen Tag. Außer vielleicht einen Lolli, sie liebte Lollis. Besonders die mit Erdbeergeschmack. Ihr Hoffnung war geweckt auf ein Frühstück, das ein wahres Schlemmerfest würde.

„Eiscreme ist kein Frühstück, junge Dame.“ Und wurde mit einem Satz zunichte gemacht.

„Aww“, jammerte sie etwas lauter als nötig gewesen wäre, um ihrer Enttäuschung der Welt mitzuteilen. Zumindest dem alten Barkeeper. Gerade in diesem Moment, musste sie für den Bruchteil einer Sekunde daran denken, wie Thimeo sich fühlen musste, wenn sie nicht auf seine Wünsche oder Witze einging. Nur kümmerte sie es kein Stück, sie wollte Eis.

„Ich glaube nicht, dass dein Vater es gutheißen würde, wenn ich dir welches geben würde.“ Und erneut tätschelte er ihren Kopf. „Wie wäre es stattdessen mit etwas herzhaftem, aber trotzdem süßem?“ Es war zwar keine Eiscreme, aber es war ein Anfang. Ihr Blick richtete sich also wieder auf den Barkeeper, Augen erneut erfüllt mit Hoffnung. Wenn natürlich auch nicht mit so viel wie vorher. „Ich

dachte an ein paar Heupfannkuchen mit Himbeermarmelade.“ Mit einem Schlag war sie wieder ihr altes fröhliches, sich um nichts in der Welt kümmerndes selbst. Immerhin, ihre größte Sorge gerade war Eiscreme und nicht ihr verschwundener Vater.

„Oh ja! Das klingt gut. Zwar nicht so gut wie Eiscreme, aber immer noch gut.“ Sie leckte sich die Lippen und ihr Schweif wedelte vor Freude ein wenig hin und her.

„Dann such dir einen Tisch, essen kommt sofort.“ Mit den Worten ließ er sie in dem großen Saal zurück und verschwand durch eine Tür hinter dem Tresen. Mit der wichtigsten Frage für sie für den Moment geklärt, packte sie die Neugier, was der komische Geruch war, der in der Luft lag. Ihre Nase zog sie hinüber zu dem Putzeimer und sie riskierte einen vorsichtigen Blick. Das Wasser war eine merkwürdige Mischung aus dem weißen Schaum des Putzmittels und einem dunklen rot. Sie roch ein weiteres Mal daran und zog ihren Kopf eilig zurück. Ja, das war eindeutig der Ursprung des Gestanks. Um so weit wie möglich davon weg zu kommen, wählte sie den Tisch am Eingang, dieser war nämlich am weitesten vom Eimer entfernt.

Nach dem sie mit ihrer Zunge auch sicher den letzten Rest der leckeren Himbeermarmelade von ihrem Teller geleckt hatte und ihr Magen angenehm gefüllt war, wurde es Zeit, sich um weniger wichtige Dinge zu kümmern. Der alte Hengst hatte sie die ganze Zeit von hinter seinem Tresen beobachtet, wie sie am Essen war und bemerkte auch nun, dass sie fertig war. „Hat es dir Geschmeckt?“

Um ganz sicher zu gehen, dass sie auch wirklich alles erwischt hatte, leckte sie erneut über den eigentlich sauberen Teller. „Mmmm.“ Um sicher zu gehen, noch ein weiteres mal. „Das war das beste Frühstück seit langem.“ In der Wüste hatten sie von getrockneten Früchten und gestandenem Wasser leben müssen und das unter starker Ration. Dass sie mehr bekam als Thimeo war ihr entgangen.

Bronze grinste zufrieden, dass seine Kochkünste von dem kleinen Fohlen geschätzt wurden. „Freut mich das es dir geschmeckt hat.“ Er wechselte das Glas in seinem Huf gegen ein anderes und begann dieses zu reinigen.

„Weißt du wo mein Vater hingegangen ist?“ Fast wäre dem Barkeeper das Glas aus seinem Huf gefallen. Lucky Luke hatte ihn gebeten, ihr nicht zu sagen, dass er wohl den Tag in der Zelle verbringen wird, bis der Sheriff den Papierkram wegen der Auseinandersetzung hier heute Nacht erledigt hat. Da sein Schlaf unterbrochen wurde, wollte er diesen nachholen. Hieß, dass er sich mit den Papieren Zeit lassen würde.

„Hör mal kleine, dein Vater ist viel beschäftigt heute und...“ Er versuchte sich eine Ausrede zu überlegen.

„Er ist mal wieder hinter Gittern, oder?“ Der alte Hengst nickte und Aura stöhnte

nur. „Hat es damit zu tun, dass hier gestern drei Greifen waren?“ Erneut nur ein nicken. „Ich glaube, ich gehe ihn besuchen. Wo ist das Gefängnis?“ Der alte Hengst stellte das Glas ab.

„Wir haben kein Gefängnis hier in Round Rock. Er sitzt in der einzigen Zelle, die wir haben, im Büro des Sheriffs. Das ist direkt neben der Bank.“ Aura lief hinüber zur Tür.

„Danke, ich komme später wieder“, rief sie und winkte Bronze mit einem Huf zu, bevor sie auf die Straße ging. Es war noch früh am Morgen, vielleicht kurz nach acht Uhr und die meisten Bewohner waren noch in ihren Häusern. Sie sah, wie gegenüber eine ältere Stute von innen das Fenster ihres Gemischtwarenladens putzte und ihr kurz zuwinkte, als sie von ihr erblickt wurde. Höflich erwiderte sie den Gruß und folgte der staubigen Straße durch die Stadt. Diese war nicht groß, bestehend aus zwei Straßen die sich kreuzten und an beiden Seiten einige Häuser. Mit der Gewissheit, dass sie sich wohl kaum verlaufen könnte, wurden ihre kleinen Schritte ein wenig schneller. Vorbei an Läden für Hüte, Lebensmittel, Steine, Holz und andere Handwerksmaterialien und sogar ein Laden für Möbel. Die meisten waren aber noch geschlossen.

Als sie an die zentrale Kreuzung kam, hatte sie einen freien Blick aus der Stadt heraus und stellte fest, dass der Sturm nachgelassen hatte. Aber auch etwas anderes fiel ihr auf, Schienen. Und wo Schienen waren, gab es Züge und wenn es Züge gab, würden sie nicht laufen müssen. Sie sprang vor Freude einmal auf der Stelle und beeilte sich, die Bank zu finden. Ihr Vater würde sicher genauso froh sein über die Nachricht nicht laufen zu müssen. Sie ignorierte das winken einiger Passanten, als sie in einem schnellen Trab den letzten Rest des Weges zurücklegte. Schließlich stand sie vor dem großen Gebäude, das die Bank sein musste, das Schild war für jedes Fohlen offensichtlich genug.

Mit einem Mal kam ein lauter Knall aus der Bank und ein kleiner Aufschrei war zu hören. Schnell suchte sie Deckung hinter einem der dicken Stützbalken, die die Überdachung des Gebäudes hielten. Etwas, was ihr von ihrem Vater beigebracht wurde. Wenn du nicht weißt was los ist, geh in Deckung und warte, bis du es weißt, dann handle entsprechend. Sie schaute sich um und überprüfte die Situation, aber niemand außer ihr schien etwas mitbekommen zu haben. Die anderen Bewohner waren zu weit weg oder in den Häusern. Sie wartete einige Sekunden, aber es kam kein weiteres Geräusch. Was war, wenn jemand verletzt war, oder schlimmer? Sie musste nachsehen, alleine auch um ihre Neugierde zu befriedigen. Aura kam hinter dem schützenden Balken hervor und tippelte vorsichtig zu der dicken Holztür, die den Eingang zur Bank darstellte. Auf dem kleinen Schild über dem Knauf stand, dass man drücken sollte und drücken war das, was sie tat, aber es passierte nichts. „Huh?“ Sie drückte etwas fester, aber die Tür rührte sich keinen Millimeter. „Blöde Tür.“ Sie schaute, ob sie durch eines der Fenster schauen könnte. Leider waren diese aber zu hoch für sie. Eine andere Lektion, die ihr Thimo beigebracht hatte, viel ihr wieder ein. Lieber Entschuldigen, als um Erlaubnis fragen. Das passte ihrer Meinung nach perfekt auf diese Situation. Entweder sie würde jemanden retten und Dank erhalten,

oder erklären müssen, dass sie dachte jemand sei in Gefahr wegen dem Knall und dem Schrei. So oder so würde sie sicher jemand für ihr gutes Verhalten loben. Ja, sie war ein gutes Fohlen.

Sie drehte ihre Hinterbeine zu der dicken Tür und winkelte diese an, drehte ihren Kopf zum zielen nach hinten und trat zu. Sie traf etwas unterhalb des Knaufs und das gesamte Schloss der Tür bog sich nach innen, doch weiter rührte sich nichts. Zumindest für wenige Sekunden, dann schwang die Tür langsam nach innen auf. Vorsichtig steckte sie ihren Kopf in das Gebäude. Gleich links von der Tür erstreckte sich ein Tresen, ähnlich wie in dem Saloon, durch den kompletten Raum. Auf der rechten Seite waren einige Sitzkissen für wartende Kunden. Dann bemerkte sie was hier vor sich ging. Mitten im Raum stand ein Hengst, ein beiges Fell, rote Mähne und ein roter Vollbart um seine gesamte Schnauze. Sein Horn leuchtete im selben grün wie seine Augenfarbe. Mit seiner Magie hielt er einen großen Sack in die Luft, in den langsam eine goldene Münze nach der anderen Flog. Zu seinen Füßen lagen ein anderer Hengst und eine Stute, beide scheinbar bewusstlos.

Die Blicke des beigen Einhorns und der von Aura trafen sich. „Ähm hallo. Ich hoffe ich störe nicht?“, fragte sie vorsichtig und ging langsam einen Schritt zurück. Das Einhorn starrte sie weiter für einige Sekunden an, bevor es hysterisch zu lachen begann.



„Oh Celestia! Und ich dachte heute sei nicht mein Tag!“ Er stampfte wie verrückt mit seinem rechten Vorderhuf auf den hölzernen Boden, während er weiter seinem Lachanfall frönte. Aura dagegen war gar nicht zum Lachen zumute. Der Kerl war ihr etwas unheimlich und er hatte wohl die beiden anderen Ponys angegriffen, was ihrem Unterbewusstsein signalisierte, dass sie besser rennen sollte. Aber gleichzeitig wollte sie auch wissen, was so witzig war. „Als der Typ

den Sicherheitszauber ausgelöst hatte, dachte ich schon das war es.“ Sie verstand immer noch nicht so ganz, was eigentlich vor sich ging. „Ich weiß nicht, wie du das gemacht hast Kleine, aber Danke.“ Er wandte sich ihr zu, doch sie schreckte nur einen weiteren Schritt zurück. „Keine Angst, ich mag ein Bandit sein, aber ich würde niemals einem Fohlen etwas tun.“

Die Frage entwich ihr ohne zu denken: „Wirklich?“ Der Bandit nickte nur und schaute hinüber zu seinem Beutel, der nun bis oben hin voll war mit Bits, aber einige hingen immer noch in der Luft. Mit einem Mal weiteten sich seine Augen und er zog einen weiteren kleinen Beutel aus seiner Satteltasche hervor. Die übrigen Münzen flogen in den neuen Beutel, bis alle darin verschwunden waren, dann schwebte er hinüber zu ihr. „Nimm das als kleines Dankeschön.“ Sie zögerte und rührte sich nicht, woraufhin der Beutel erneut gegen ihre Wange gedrückt wurde. „Nimm schon, ich schenke es dir. Kauf dir ein Eis oder so.“ Vorsichtig nahm sie den Beutel in den Mund und das Einhorn grinste zufrieden. „Braves Kind, aber nun entschuldige mich. Ich habe es ein wenig eilig.“ Bevor sie in irgendeiner Weise reagieren konnte schwang die Tür vollständig auf. Das Einhorn griff einen am Boden liegenden Hut, setzte ihn auf und ging an ihr vorbei nach draußen. „Einen schönen Tag noch kleine Miss“, sagte er und tippte gegen seine Melone und verschwand die Straße hinunter.

„Ah! Da! Es ist Billy the colt!“, rief die hysterische Stimme einer Stute irgendwo am Ende der Straße. Aura wandte ihren Blick wieder in die Bank, wo die beiden Angestellten gerade wieder zu sich kamen.

„Was, wo ist der Bankräuber?“ Der Hengst bemerkte Aura in der Tür und den Beutel in ihrem Mund. „Du! Bist du seine Komplizin?“ Ihre Augen weiteten sich und sie schüttelte den Kopf. „Warst du es, die die Tür geöffnet hat?“ Fragte er weiter und deutete mit einem Huf auf sie. Aura warf den Beutel auf den Boden um sprechen zu können.

„Nein! Ich habe einen Knall gehört und wollte nachsehen“, erklärte sie aufgelöst. „Die Fenster waren zu hoch für mich und da hatte ich keine Wahl, was wenn... Wenn jemand verletzt ist.“ Tränen standen in ihren Augen. „Also habe ich die Tür eingetreten und und und... es tut mir Leid.“

„Aha!“, rief der Hengst und verschärfte seinen Blick. „Also hast du Billy the colt geholfen zu entkommen. Du bist seine Komplizin!“ Das Fohlen war gerade vollkommen überfordert mit der Situation. Sie hatte danach gehandelt, was sie dachte, dass es das richtige wäre und nun war sie auf einmal die Böse? Das konnte sie einfach nicht verstehen. Sie ging langsam rückwärts aus dem Raum. „Du bleibst schön hier bis der Sheriff kommt.“, rief der Hengst, als er gerade dabei war, seiner Kollegin auf die Hufe zu helfen und sah das Aura dabei war abzuhausen. Aber die Worte sorgten nur dafür, dass sie rannte, aber nicht weit, nämlich direkt ein Haus weiter. Das war nicht richtig. Es sollte nicht sie sein, die in Schwierigkeiten kommt, sondern ihr Vater, denn dieser konnte mit diesen Umgehen. Deshalb war er es auch er, der ihr als ersten in den Kopf kam und warum sie in das Büro des Sheriffs stürmte.

„Dad!“, rief sie in einer weinerlichen Stimme. „Dad, wo bist du?“

Thiemo saß gemütlich auf der Liege, mit dem Rücken an die Wand gelehnt. Ein wenig hatte er noch schlafen können, nachdem ihn Dusk Star bis zum Morgengrauen ausgefragt hatte, warum bei dem örtlichen Arzt nun drei verwundete Greifen in dessen Betten lagen. Er hatte ihm seine Version der Geschichte erzählt und die Steine in der Zelle als Beweise vorgelegt. Zusammen mit der schnell gemachten Aussage von Bronze Mug noch im Saloon, sollten die positiven Delikte die negativen Überwiegen und er würde mit einer Verwarnung davonkommen. Wie auch immer, ob es nun persönlicher Hass war oder nicht, der Sheriff war ebenso angepisst wie er selber keinen, oder nur wenig Schlaf bekommen zu haben. Seine eigene Vermutung war aber, dass er gerufen wurde, als er gerade mit seiner erwähnten Frau im Schlafzimmer beschäftigt war. Thiemo war zwar auch grantig wegen dem fehlenden Schlaf, aber der Sheriff war geradezu mordlustig gegen ihn gewesen.

Leider war die Zelle am Tag noch unerträglicher, als in der nächtlichen Kälte. Die Hitze staute sich im Zimmer und das, obwohl die magische Holztür fehlte. Diese lag in kleinen Stücken in den zwei Räumen verteilt. Nach seiner genialen Idee, diese einzutreten, war sein Bein in dieser stecken geblieben und sie verpasste ihm alle paar Sekunden einen weiteren Schlag. Zu seinem Glück hatte der Sheriff für diesen Fall den Zauber so angepasst das die Schläge schwächer werden. Immerhin wollte er wohl nur Leute am fliehen hindern und nicht ausversehen töten, falls jemand genauso eine stumpfsinnige Idee hatte wie er. Das härteste an seiner Strafe war unter anderem auch, dass er diese ersetzen musste. Und wieder waren sie um zehn Bits ärmer.

Er hörte wie die Eingangstür zum Büro aufgestoßen wurde und er dachte für wenige Sekunden, der Sheriff würde ihn doch nicht den ganzen Tag hier sitzen lassen. „Dad!“, ertönte die Stimme seiner Tochter und sie klang gar nicht glücklich, eher so als würde sie weinen. „Dad, wo bist du?“

„Ich bin hier hinten liebes.“ Was Aura anging hatte er ein weiches Herz. Das kleine Fohlen war ihm wirklich ans Herz gewachsen. Ja, in einer weise war sie wirklich seine Tochter geworden und wer konnte es ihm verübeln. Sie war einfach zum knuddeln. Zumindest wenn sie gute Laune hatte.

Im nächsten Moment kam sie durch die offene Tür, ignorierte die Gitterstäbe und hüpfte in seinen Schoß. „Dad! Die behaupten, ich hätte etwas Böses getan.“ Sie weinte und hatte Tränen in den Augen, also war wirklich etwas ganz und gar nicht in Ordnung. Er wischte ihr diese von der Wange und tätschelte vorsichtig ihren Kopf. Normalerweise war sie Taff und versuchte stark zu sein und das mochte er an ihr, daher passte es ihm kein Stück sie so zu sehen.

„Da ist sie Sheriff, das ist die kleine Komplizin!“ Verwundert sah er über den Kopf seiner Tochter in seinem Schoß hinweg und wieder zu dem Eingang. In diesem stand ein Erdponyhengst, eine Brille auf der Nase und einer zerzausten Mähne.

Daneben der angesprochene Sheriff, der schon wieder diesen angepissten Gesichtsausdruck hatte. „Sie hat Billy the colt bei der Flucht geholfen.“ Thiemo hob eine Augenbraue.

„Hey Moment mal. Jetzt mal von Anfang an. Was soll sie getan haben.“ Während er sprach, ließ er nicht davon ab seine Tochter zu trösten. Der Sheriff trat vor.

„Sie wird beschuldigt die Schutztür der Bank für den Verbrecher Billy the colt geöffnet zu haben. Er war in der Bank gefangen und wäre von uns geschnappt worden, wenn sie nicht gewesen wäre.“ In seiner Stimme lag Gift und Thiemo merkte, dass er kurz davor war einen Wutanfall zu bekommen. Er hob eine Hand unter Auras Kinn und brachte ihre Augen zu seinen.

„Jetzt würde ich gerne deine Version hören.“ Sie schluchzte. Wimmerte kurz und holte Luft. Dann sprach sie mit zitternder Stimme:

„Es gab einen Knall.“ Sie machte eine Pause und schiefte. „Und ich wollte nachsehen und ich war zu klein für das Fenster und die Tür war zu.“ Ihre Stimme wurde lauter mit ihrer Verzweiflung. „Ich dachte jemand sei verletzt und wollte nachsehen, aber die Tür ging nicht auf. Dann habe ich... ich dachte es sei jemand in Gefahr.“

„Schhhh...“ Er streichelte ihr über den Kopf und setzte sie auf der Liege ab, bevor er sich zu seiner vollen Größe erhob. „Wie ich das sehe hat meine Tochter nichts Falsches getan. Sie hat gedacht, jemand sei in Gefahr und wollte nachsehen. Es handelt sich also um ein Missverständnis.“ Das Erdpony deutet auf Aura.

„Das ändert nichts daran, dass sie ihm dadurch zur Flucht verholfen hat. Sie hat sogar einen Teil der Beute als Belohnung in ihrem Mund gehabt.“ Thiemo sagte nichts und stand weiter aufgebaut, Arme über Kreuz vor seiner Brust, vor der Zellentür. Der Sheriff drückte den aufgebrachten Bankier mit einem Huf etwas zurück.

„Und ihr glaubt das ein Fohlen, das seit gestern erst in der Stadt ist, sich schon mit einem Kriminellen aus der Gegend verbündet hat und nur darauf gewartet hat ihm zu helfen?“ Ihren Blicken nach taten sie das wirklich.

„Ich habe da meine eigene Theorie“, erklärte der Sheriff. „Ich sage ihr gehört zu seiner Bande und seid hier wegen der Ablenkung. Ich meine, erst fängst du Streit mit drei Greifen an und beanspruchst meine ganze Aufmerksamkeit. Dann brichst du aus dem Gefängnis aus und raubst mir meinen Schlaf, nur um erneut dieselben Greifen zu verprügeln.“ Sein Horn leuchtete auf. „So war ich heute Morgen zu müde und nicht rechtzeitig auf meinem Posten und das Fohlen wartete nur darauf, die Tür von außen zu öffnen.“ Er musste zugeben, das klang nach einem guten Plan, wenn es einen solchen gegeben hätte. Sie hatten niemals Billy the colt getroffen oder irgendwas mit ihm verabredet. Thiemo hatte sein Bild gestern zum ersten Mal gesehen zum Teufel.

„Schöne Theorie, aber Falsch.“ Er gab der Idee einen Daumen nach unten. „Wir sind nur reisende die hier den Zug nach Appleloosa nehmen wollen.“ Zumindest

jetzt, wo sie von ihm wussten. „Es ist also nur ein dummer Zufall und ein Missverständnis. Dazu kommt, dass sie ein Fohlen ist. Ich wette es gibt Gesetze dagegen, dass sie für so etwas bestraft werden kann.“ Nicht, dass er es bisher für nötig gehalten hat, sich in irgendeinem Land über lokale Gesetze zu informieren. Die Bewohner würden es tun, wenn er eines überschritt.

„Das mag vielleicht in Equestria oder wo anders so sein. Aber wir sind hier nicht in Equestria oder wo anders. Hier wird jeder für seine Aktionen zur Rechenschaft gezogen.“ Der Sheriff machte einen weiteren Schritt auf die Zelle zu. „Ich muss sie also auffordern das Fohlen zu übergeben, damit es verhört werden kann.“ Thimeo seufzte. Dabei hatte er auf ein paar friedliche Tage gehofft. Seine rechte Hand griff nach seinem Stab, der an der Wand in der Zelle lehnte und seine linke wanderte in seine Hosentasche und umschloss dessen Inhalt.

„Tschuldige, aber ist nicht drin. Meine Tochter bleibt bei mir. Ihr habt ihre Aussage gehört und dabei bleibt es.“ Das reichte dem Sheriff eindeutig und seine magische Aura umschloss den Stab in Thimios Hand. Er versuchte wohl, ihn zu entwaffnen, was aber kläglich scheiterte. Der Stab blieb an Ort und Stelle und das ohne dass er einen Muskel rühren musste. Worüber der Sheriff mehr als verwundert war.

„Was zum?“, murmelte er und versuchte es erneut mit dem selben Ergebnis. Thimeo ging hinüber zur Liege und hob die immer noch schluchzende Aura hoch und legte sie über seine Schulter.

„Ich denke wir haben eure Gastfreundlichkeit lange genug in Anspruch genommen“, richtete er an Sheriff Dusk Star und legte das eine Ende seines Stabes auf das Schloss der Zellentür. Dieses leuchtete kurz auf und schmolz dahin wie Butter. Er übte etwas Druck gegen die Tür mit dem Stab aus und diese öffnete sich. Die beiden Ponys sprangen einen Schritt zurück.

„Keinen Schritt weiter, oder ich sehe mich gezwungen euch außer Gefecht zu setzen.“ Normal war es ihm egal, was für Zauber ihm ein Einhorn um die Ohren warf, er konnte sie abwehren. Aber auf seiner Schulter lag Aura und war in keinem Zustand auszuweichen oder selber zu laufen und das der Sheriff gefährliche Magie mit einem Fohlen im Raum benutzen wollte passte ihm nicht im geringsten. Sein Blick verfinsterte sich und Wut kochte in seinen Adern.

„Ich sage es nur ein Mal.“ Das Erdpony zuckte zusammen, als er seine Wutverzehrte Stimme hörte. Selbst der etwas mutigere Sheriff ging etwas in die Knie. „Verletzt ihr meine Tochter, zeige ich euch wie viel Wahrheit hinter euren Horrorgeschichten über meine Art steckt.“ Die beiden schluckten und er nutze ihre Starre aus, um aus dem Raum zu gehen. Es würde nicht lange dauern bis die beiden sich erholen und ihm folgen würden. Bis dahin wollte er seine Sachen aus dem Saloon geholt haben. „Verdammt“, sagte er zu sich selber. Er ging mit schnellen Schritten die Straße hinunter und zog den Talisman aus seiner linken Hosentasche. Der graue Stein, der in eine Kette eingebunden war, zerbröselte in seiner Hand. Kein Hinweis mehr darauf, dass es einmal ein Feuerrubin war. Sein Verschleiß von den Dingen in den letzten zwei Tagen war einfach zu groß und

viele waren nicht mehr übrig. Hätte der Sheriff eben wirklich beschlossen, auf ihn zu feuern, hätte er ein Problem gehabt. Magie abwehren war eine Sache, aber ohne selber welche zu haben war es schwer an seinen Gegner heran zu kommen und ihm eine mit dem Stab zu verpassen.

Die Blicke der Bewohner lagen auf ihm, als er die Reste des Rubins in den Staub der Straße warf und die Kette wieder in die Tasche steckte. Sie hatten den Tumult um Billy the colt mitbekommen und auch das er oder das Fohlen etwas damit zu tun hatten. Daher verschwanden einige dieses Mal wirklich in ihren Häusern und verriegelten die Türen, als sie ihn kommen sahen. Wenigstens brauchte er so nicht lange zum Saloon und mit seiner freien Hand voraus Schritt er hinein. Das erste was ihm auffiel, waren die Unmengen an Kisten vor dem Tresen und die vielen Flaschen die auf diesem standen. Der Kopf des alten Barkeepers tauchte plötzlich hinter diesen auf und erblickte ihn. „Hey, da bist du ja wieder Jungchen. Ich glaube es sind gute Nachrichten für dich, der Zug ist früher angekommen als geplant. Vor etwa zehn Minuten haben sie mit dem abladen begonnen.“ Er nickte nur und eilte die Treppe hoch, verfolgt von den verwirrten Blicken von Bronze. Wenigstens etwas spielte in ihre Richtung.